

Der „Bote vom Welz. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25 Pf., außerhalb 1 M. 45 Pf.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 Pf. von außerhalb derselben mit 10 Pf. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.



Der „Bote vom Welz. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25 Pf., außerhalb 1 M. 45 Pf.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 Pf. von außerhalb derselben mit 10 Pf. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Die große Abonnentenzahl dieses Blattes sichert der Veröffentlichung von Annoncen jeglicher Art eine erfolgreiche Verbreitung.

Einladung zum Abonnement.

Zu dem am 1. Juli beginnenden neuen Abonnement auf den „Boten vom Welzheimer Wald“ erlauben wir uns freundlichst einzuladen.

Der Preis beträgt pro Quartal in Welzheim 1 M. 5 Pf., im Oberamtsbezirk bei allen Poststellen und Postboten 1 M. 25 Pf., im übrigen Württemberg 1 M. 45 Pf.

Zu zahlreichem Abonnement auf das III. Quartal halten wir uns höflichst empfohlen.

Die Expedition.

Verfügungen der Behörden.

Aufforderung an die Hundebesitzer zur Versteuerung ihrer Hunde auf das Verwaltungsjahr 1876/77.

Sämmtliche Hundebesitzer werden hiemit zur Versteuerung ihrer Hunde auf das Verwaltungsjahr 1876/77. aufgefordert, indem zugleich Folgendes bemerkt wird:

1) Von allen im Lande befindlichen Hunden, welche über 3 Monate alt sind, ist eine Abgabe zu entrichten, welche einschließlich des verabschiedeten Steuerzuschlags 8. M. für jeden Hund, ohne Unterschied der Benützung desselben beträgt.

2) Steuerpflichtig ist der Inhaber des Hundes.

Wer im Steuerjahr 1. Juli 1875/76. einen Hund versteuert hat, und denselben in der Zeit vom 1./15. Juli 1876. nicht abmeldet, hat die Steuer von demselben für das neue Verwaltungsjahr fortzuentrichten, wenn er gleich am 1. Juli 1876 keinen Hund mehr hat.

3) Auf den 1. Juli 1876 haben daher nur diejenigen Steuerpflichtigen Anzeige zu machen, welche am 1. Juli einen Hund von steuerpflichtigem Alter besitzen, ohne schon im Vorjahre einen Hund angezeigt und versteuert zu haben, sowie diejenigen, welche am 1. Juli mehr steuerpflichtige Hunde besitzen, als sie im Vorjahre angezeigt und versteuert haben, (Anmeldung).

Wer am 1. Juli einen im Vorjahre mit der Steuer belegten Hund nicht mehr hat, und auch keinen anderen Hund an Stelle desselben besitzt, hat hievon ebenfalls Anzeige zu machen, wenn er von der Steuer für das neue Verwaltungsjahr befreit werden will, (Abmeldung).

4) Wie die Anzeige der Hunde, so hat auch die Abmeldung derselben schriftlich oder mündlich bei dem Ortssteuerbeamten desjenigen Orts zu geschehen, an welchem der Hundebesitzer am 1. Juli wohnt. Dabei werden die Hundebesitzer darauf aufmerksam gemacht, daß der Ortssteuerbeamte für jede Abmeldung eine Bescheinigung zu erteilen hat.

5) Ein Hundebesitzer, welcher nach oben Ziff. 3 Abs. 1 anzeigepflichtig ist, diese Anzeige aber nicht spätestens bis 15. Juli macht, hat den 4fachen Betrag der Abgabe zu bezahlen.

Wer unrichtiger Weise einen Hund, welchen er am 1. Juli noch besaß, innerhalb der Aufnahmezeit abmeldet, macht sich einer Hinterziehung der Abgabe schuldig, und hat daher gleichfalls den 4fachen Betrag derselben zu entrichten, wenn er nicht bis zum 15. Juli erneute Anzeige gemacht hat.

6) Die Abgabe muß im ganzen Betrage von 8 M. in der Zeit vom 1./15. Juli bezahlt werden.

7) Diejenigen, welche nach dem 1. Juli im Laufe der ersten 3 Quartale des Verwaltungsjahrs Besitzer steuerpflichtiger Hunde werden, sind, — sofern letztere nicht an die Stelle bisher versteuerten Hunde treten — verpflichtet, hievon binnen 14 Tagen Anzeige zu machen, und vom nächsten Quartal an die Abgabe zu entrichten. Wer diese Anzeige nicht rechtzeitig macht, hat den 4fachen Betrag der gesetzlichen Abgabe zu bezahlen.

Den 19. Juni 1876.

K. Oberamt.
Weidner.

K. Kameralamt.
Weidner, W.

An die Ortsvorsteher und Ortssteuerbeamten.

Unter Bezug auf obige Aufforderung werden die Ortsvorsteher angewiesen, dieselbe sofort in den Gemeinden auf ortsübliche Weise bekannt zu machen, und haben die Ortssteuerbeamten jedem in den Aufnahmeprotokollen eingetragenen Hundebesitzer einen Steuerzettel (B.) einzuhandigen, für Abmeldungen Bescheinigung (C.) zu erteilen, die bei Aufenthalts-Veränderungen vorgeschriebenen Uebergaben (G.) rechtzeitig zu besorgen, und überhaupt die Vorschriften in der Verfügung des K. Steuer-Collegium vom 10. Juni 1874. genau zu befolgen.

Den 19. Juni 1876.

K. Oberamt.
Weidner.

K. Kameralamt.
Weidner, W.

Erlass des K. Ministeriums des Innern an die K. Oberämter und die K. Stadtdirektion Stuttgart, betreffend das Kursiren von Banknoten.

Da nach mehrfachen dem Ministerium des Innern zugegangenen Anzeigen noch immer Banknoten im Lande kursiren, die längst zur Einlösung aufgerufen sind, und darunter auch solche, bei denen die Einlösungsfrist abgelaufen ist, sieht sich das Ministerium veranlaßt, den K. Oberämtern Folgendes zu eröffnen:

I. Von den 32 Privat-Notenbanken, welche zur Zeit der Erlassung des Bankgesetzes vom 14. März 1875 bestanden, haben laut der bis jetzt ergangenen Bekanntmachungen 13 auf das Recht zur Notenausgabe Verzicht geleistet, nämlich:

- 1) die ritterschaftliche Privatbank in Pommern (Stettin),
- 2) die Bank des Berliner Kassenvereins,
- 3) die Kommunalständische Bank für die preussische Oberlausitz (Görlitz),
- 4) die Leipziger Bank,
- 5) die Weimarerische Bank,
- 6) die Oldenburgische Landesbank,
- 7) die Mitteldeutsche Kreditbank in Meiningen,
- 8) die Privatbank zu Gotha,
- 9) die Anhalt-Deßauische Landesbank,
- 10) die Thüringische Bank (Sondershausen),
- 11) die Geraer Bank,
- 12) die Niedersächsische Bank (Bückeburg),
- 13) die Lübecker Privatbank.

Die Mehrzahl dieser Banken haben ihre Noten auf den 31. Dezember 1875 eingezogen, der Termin für die Einlösung wurde zwar zum Theil verlängert, läuft jedoch auch, soweit dieses geschehen ist, größtentheils mit dem 30. Juni d. J. ab, so daß von da an diese Noten werthlos sind.

II. Nicht außer Wirkung gesetzt sind bis jetzt die beschränkenden Bestimmungen des §. 43 des Bankgesetzes vom 14. März 1875 bezüglich

- 1) der Landgräfllich Hessischen konzeßionirten Landesbank,
- 2) der Rostocker Bank,
- 3) der Braunschweiger Bank.

Die Guldennoten der ersteren und die Thalernoten der beiden letzteren sind gleichfalls schon auf 31. Dezember 1875 eingezogen, übrigens dürfen die auf Markwährung lautenden Noten der letzteren zwei Banken außerhalb desjenigen Staates, welcher denselben die Befugnis zur Notenausgabe ertheilt hat (also die Noten der Rostocker Bank außerhalb Mecklenburgs, die der Braunschweiger Bank außerhalb Braunschweigs) zu Zahlungen nicht gebraucht werden.

Hienach ist die Annahme der Noten der unter I und II. aufgeführten Banken einer Kassenstelle unter keinen Umständen gestattet; auch würde das Publikum durch die Annahme dieser Noten in Zahlung mit Verlusten bedroht.

III. Bezüglich der Noten folgender Banken ist die beschränkende Bestimmung des §. 43 des Bankgesetzes vom 14. März 1875 außer Wirksamkeit gesetzt und ihre Noten dürfen daher gleich den Noten der Reichsbank im ganzen Reichsgebiet zu Zahlungen verwendet werden.

- 1) Frankfurter Bank,
- 2) Bayerische Notenbank (München),
- 3) Sächsische Bank zu Dresden,
- 4) Württembergische Notenbank,
- 5) Badische Bank (Mannheim),
- 6) Bank für Süddeutschland (Darmstadt),
- 7) Städtische Bank in Breslau,
- 8) Kölnische Bank,
- 9) Magdeburger Privatbank,
- 10) Danziger Privat-Aktienbank,
- 11) Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen,
- 12) Hannover'sche Bank,
- 13) Leipziger Kassenverein,
- 14) Chemnitzer Stadtbank,
- 15) Kommerzbank in Lübeck,
- 16) Bremer Bank.

Die auf Gulden und Thaler lautenden Noten aller dieser Banken sind längst eingezogen und dürfen daher so wenig als die Noten der unter I und II genannten Banken bei einer öffentlichen Kasse angenommen werden.

Von den auf Markwährung lautenden Noten dieser Banken (in Beträgen von mindestens 100 Mk) werden neben den Noten der Reichsbank nur die Noten

- der Frankfurter Bank,
- der Bayerischen Notenbank (München),
- der Württembergischen Notenbank,
- der Badischen Bank (Mannheim),
- der Bank für Süddeutschland (Darmstadt)

von den Württembergischen Staatskassen an Zahlung angenommen, nachdem die betreffenden auswärtigen Notenbanken sich der Württembergischen Staatskasse gegenüber, insoweit letztere die bei ihr eingehenden Noten zu Zahlungen nicht verwenden kann, verpflichtet haben, dieselben in Stuttgart einzulösen.

Die Entscheidung darüber, ob und welche Noten der unter III aufgeführten Banken bei den Gemeindefassen angenommen werden dürfen, hängt von den gesetzmäßigen Beschlüssen der Gemeindeverwaltungsbehörden ab, denselben ist jedoch zu empfehlen, mit Rücksicht auf die schwierigeren Verwendbarkeit anderer Noten in der Regel nur die Annahme derjenigen Banknoten zu gestatten, deren Annahme den inländischen Kassen erlaubt ist.

Die K. Oberämter werden beauftragt, durch Bekanntmachung in den Amtsblättern und durch öffentlichen Anschlag an hiezu geeigneten Lokalitäten für Verbreitung entsprechender Belehrung bezüglich der durch die Annahme außer Kurs gesetzter Banknoten drohenden Nachteile zu sorgen und hienit zugleich eine Warnung vor der Annahme des seit dem 1. Januar d. J. außer Kurs gesetzten Staatspapiergeldes der einzelnen deutschen Staaten zu verbinden, bezüglich dessen die Einlösungsfristen theils abgelaufen sind, theils in kürzester Frist ablaufen.

Stuttgart, den 19. Juni 1876.

Sid.

Welzheim. Die Ortsvorsteher werden beauftragt, vorstehenden Ministerial-Erlaß den öffentlichen Rechnern mit Warnung

zu Protokoll zu eröffnen, der Einwohnerschaft bekannt zu machen, und am Rathhause anzuschlagen.

Den 21. Juni 1876.

K. Oberamt.
Weidner.

Rathschlüsse zur Hebung der Obstkultur

mit
besonderer Berücksichtigung der rauhen Lagen im Württ. Franken
von

Schultheiß & Oberamtsbaumwart Röll
in Ulmshagen, O.A. Gerabronn.

(Fortsetzung.)

II. Pflege der jungen Bäume bis zur eintretenden Tragbarkeit.

Die Zeit vom Auspflanzen eines Baumes an, bis derselbe fähig ist, den Pfahl zu entbehren, erfordert am meisten Pflege und Arbeit. Nicht genug kann ich deshalb jedem Baumbesitzer empfehlen, in dieser Periode nichts zu versäumen, denn durch eine richtige Pflege wird der Baum erst fähig, als schönste Pflanze im großen Garten der Natur seine volle Entwicklung zu erlangen und lange Jahre als Zeuge dazustehen, daß der Pflanzler nicht für sich, sondern auch für spätere Generationen gearbeitet hat.

Auch von rein ökonomischem Gesichtspunkt aus betrachtet, ist es geboten, den gepflanzten Bäumen durch passende Pflege emporzuhelfen, sofern das darin angelegte Kapital auch seine Zinsen tragen soll. Je bald der Baum erstarkt, desto weniger Aufwand an Arbeit wird derselbe beanspruchen, und der Landwirth ist heut zu Tage eben so sehr, wie der Geschäftsmann, darauf angewiesen, nicht nur mit Kapital, sondern auch mit der Zeit zu rechnen.

1) Wie haben wir einem jungen Baum seine Krone zu ziehen?

Wie der Baum in der Jugend gezogen wird, so wird er im Alter sein.

Die Bildung seiner Krone und die Erziehung seiner Hauptäste ist fast eben so wichtig, als die Erziehung seines Stammes. Nur wenn die Äste von innen an stark sind, kann auch später der Baum den Stürmen widerstehen, und vermag die Last der Früchte zu tragen, ohne der vielen lästigen Stützen zu bedürfen, dann kann ihm auch Schneeeindruck nur wenig schaden. Sind die Hauptäste in der Jugend richtig erzogen, so vermeidet man dadurch das spätere Wegnehmen starker Äste und die hierdurch entstehende gefährliche Verwundung des Baumes.

Ein regelrecht erzogener Baum wird auch den Felsbau weniger beeinträchtigen, und weniger durch Ueberhängen der Äste die Pflugscheu hindern.

Das Alles können wir aber nur erzielen, so lange der Baum noch jung ist. Bei der Bildung einer Krone müssen wir zuerst die Form berücksichtigen, wie die Natur es selbst bei den einzelnen Obstgattungen vorschreibt.

Der Apfelbaum hat im Allgemeinen eine breitgewölbte, der Birnbaum eine mehr pyramidale Form der Krone. Dieß muß uns bei Ausführung des Schnitts als Richtschnur dienen, denn künstliche Formen zu erziehen geht beim Obstbau für landwirthschaftlichen Betrieb nicht an.

Immer muß man darauf bedacht sein, den Baum möglichst hochgehend in der Krone zu erziehen, damit der Unterbau möglichst wenig beeinträchtigt wird. Wenn ein Baum aus der Baumschule kommt, soll derselbe wenigstens drei, höchstens sechs Haupttriebe haben. Diese Triebe werden, wie vornen beim Pflanzen schon erwähnt wurde, auf 4—5 Augen zurückgeschnitten. Der Schnitt muß in schräger Richtung dicht über einem Auge geführt werden, das nach Außen steht, jedoch so, daß das Auge nicht beschädigt wird. Das Auge, auf welches geschnitten wurde, wird sich zu einem Haupttrieb entwickeln, während auch Seitentriebe hervorkommen werden. Um eine pyramidale Form zu erzielen, muß der mittlere Ast immer entsprechend höher geschnitten werden. Der Schnitt im darauf folgenden Jahr wird in ähnlicher Weise ausgeführt, nur wird der Rückschnitt des Verlängerungstriebes eines Hauptastes, dem Wachsthum entsprechend, weniger stark vorgenommen.

Auf diese Weise wird 5 bis 6 Jahre fortgefahren, bis nicht nur die Krone fest und erstarkt ist, sondern auch der Stamm sich dermaßen verstärkt hat, um den Pfahl entbehren zu können. Immer ist darauf zu achten, daß bei zunehmender Verzweigung der Hauptäste so viel Seitentriebe entfernt werden, als es nöthig erscheint, eine Verwirrung der Krone zu verhüten.

Es sind deshalb immer solche Triebe wegzunehmen, die nach

innen wachsen, sowie solche, die die Form des Baumes nach außen beeinträchtigen, namentlich diejenigen, welche sich zu sehr dem Boden zuneigen wollen.

Man hüte sich aber bei diesem nöthig werdenden Ausschneiden der Krone, dieselbe zu leicht zu machen.

Bei Wegnahme von Aesten und Seitentrieben achte man stets darauf, daß dieselben ganz glatt an ihrem Entstehungspunkte entfernt werden, und kein Stumpf stehen bleibt, der dem Uebernarben der Wunden hinderlich wäre. Bei schwach wachsenden Bäumen ist es vortheilhafter, den Rückschnitt nur alle 2 Jahre auszuführen und jedesmal auf altes Holz zurückzuschneiden, denn dadurch erzielt man stärkere Triebe.

Zweischigen und Pflaumen bedürfen eines Rückschnitts nur in den ersten Jahren, bis die Krone geformt ist, bei Kirschen und Walnüssen ist derselbe ganz entbehrlich, ja sogar schädlich.

2) Welche Pflege erfordert weiter ein junger Obstbaum?

Leider finden wir sowohl in Gärten und Feldern, als an Straßen so manchen jungen Baum, dem, nachdem er ausgepflanzt, nur selten eine ordentliche Pflege zu Theil wird.

Wie mancher steht da, vom Pfahl losgerissen, vom Winde schiefgetrieben, am Stamm beschädigt, mit Moos und Flechten überzogen. Die Krone, seit Jahren nicht beschnitten, ist ohne Form, die Aeste sind, immer in die Länge wachsend, zu schlank. Der Stamm kann sich nicht genügend verstärken und der Boden um den Baum ist vielleicht seit Jahren nicht gelockert, sondern mit Unkraut überwuchert. In solchem Zustand können freilich die Bäume zu keinem Gedeihen kommen und gehen in der Regel vor der Zeit zu Grund.

Um dergleichen, noch so häufig vorkommende Mißstände zu verhüten, muß der Baumbesitzer es nie an der nöthigen Pflege fehlen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

(Tagesordnung der Sitzungen des K. Schwurgerichtshofs in Ellwangen im zweiten Quartal des Jahres 1876.) 1) Montag den 26. Juni, Vormittags 9 Uhr: Anklagesache gegen den Zimmergesellen Johannes Schurr von Thierbad, Gem.-Bez. Pfahlbrunn, O.A. Welzheim, wegen eines Verbrechens wider die Sittlichkeit. 2) Am demselben Tage, Nachmittags 3 Uhr: Anklagesache gegen den 15 Jahre alten Jonathan Heinrich Ruff von Kottweil, Gem.-Bez. Schornbach, O.A. Schornbach, wegen desselben Verbrechens. 3) Dienstag den 27. Juni Vormittags 9 Uhr: Anklagesache gegen den Bierbrauer und Wirth Johannes Leutner von Rotenbach, Gem.-Bez. Schreßheim, O.A. Ellwangen, und Genossen wegen betrügerlichen Bankerotts. 4) Mittwoch den 28. Juni Vormittags 9 Uhr: Anklagesache gegen den Dienstknecht Johann Christian Gabele von Ebai, Gem.-Bez. Kaisersbach, O.A. Welzheim, wegen eines Verbrechens wider die Sittlichkeit.

Württemberg.

Stuttgart. Die K. Postdirection macht bekannt, daß die bisher zur Frankatur noch zugelassenen Freimarken zu 7 und 14 fr., Postanweisungsumschläge zu 7 fr. und Postanweisungskarten zu 7 und 14 fr. von 1. Juli an nicht mehr Geltung haben.

Omünd. Vorigen Sonntag erschoss sich der 45jähr. verheirathete Schmied Schuler in seiner Wohnung auf dem Bett. Zerüttelte Familienverhältnisse sollen die Ursache des Selbstmords sein.

Mün. 19. Juni. Heute Vormittag 9 Uhr 30 Min. kam Se. Maj. der König mittelst Exerzugs hier an, um die Musterung der hiesigen Truppen vorzunehmen. Se. Maj. bestieg mit Gefolge am Bahnhof das Pferd und ritt durch die Olgastraße in die Friedrichsau, wo der König von freudigen Hochrufen begrüßt, sofort die Reue, welche vom besten Wetter begünstigt war, abnahm. Nach 11 Uhr ritt Se. Maj. mit der Suite vom Exerzierplatz ab und durch die Stadt auf den Bahnhof, worauf die Fahrt nach Friedrichshafen fortgesetzt wurde, wo Se. Maj. Sommeraufenthalt nehmen wird. — Heute Abend ist unser neuernannter Festungsgouverneur General Graf Suessebau hier eingetroffen und im Gasthof zum Kronprinzen abgestiegen.

Friedrichshafen. 19. Juni. Heute Nachmittag 1 Uhr 45 Minuten traf Se. Maj. der König zum Sommeraufenthalt hier ein.

Lobenroth bei Gßlingen. 18. Juni. Seit 4 Wochen vermiste man (vergleiche die früheren Zeitungs-Berichte) einen etwa 30 Jahre alten ledigen Weingärtner Schmid (vulgo Seizle) von Strümpfelbach, der von einem Besuche, den er eines Tages in Gßlingen machte, Abends nicht mehr in seine Heimath zurückkehrte. Später fand man seine Kleider mit Ausnahme von Hemd und Strümpfen im Walde nicht weit vom sog. Jägerhause — theilweise

an einem Baume aufgehängt. Alle Nachforschungen waren seitdem vergeblich. Heute nun bemerkt ein 13—14jähriges Mädchen von Lobenroth in einem etwas abseits vom Wege gelegenen Steinbruch, der meist 6—8 Fuß und gegenwärtig 10—12 Fuß mit Wasser gefüllt sein soll, einen eigenthümlichen großen „Klumpen“ schwimmen und als sie mit ein paar Begleitern von Schaubach an die Stelle zurückkehrte, konnte man deutlich den Reiznam eines Mannes erkennen, der mit dem Gesicht gegen das Wasser gekehrt, mit Hemd und Strümpfen bekleidet und bedeutend angeschwollen war. Niemand zweifelt, daß der jetzt Aufgebundene, der seit 4 Wochen vermiste Strümpfelbacher Weingärtner sei. Weiteres wird die gerichtliche Lokal-Inspektion ergeben. Er soll am Tage seines Verschwindens am Wege schlafend gefunden worden sein, und als man ihn aufweckte, gesagt haben: Wenn Ihr mich nicht schlafen laßt, so kann ich drüben im Wald ein Plätzchen finden. Hier scheint er wirklich sich entkleidet und ausgeruhet und dann später im Hemd und Schuhen sich wieder in der Dunkelheit der Nacht auf den Weg gemacht haben! Am wahrscheinlichsten ist, daß er den richtigen Pfad verlor und in der oben bezeichneten Stelle plötzlich in die angesammelte Wassermasse fiel. Den Preis von 100 Mark, welcher in öffentlichen Blättern für denjenigen ausgesetzt wurde, der über das Schicksal des Unglücklichen sichere Auskunft geben würde, erhält das angegebene Mädchen. Der unglückliche junge Mann selbst soll ziemlich veranlaßt sein, aber schon oft sonderbare Eigenheiten verrathen haben.

Fellbach. 19. Juni. Der hiesige Ortsacciser Kleinmann wurde heute Nacht 1 Uhr in einem jämmerlichen Zustand, auf der Staatsstraße zwischen hier und Cannstatt liegend gefunden. Der Fuhrmann, welcher ihn entdeckte, hielt ihn für eine Leiche und trug ihn in den Straßengraben, um gleich darauf der Polizei in Cannstatt Anzeige zu machen. Er wurde sofort geholt und in das Cannstatter Krankenhaus gebracht, wo man starke Merkmale von Hieben auf Kopf und Rücken und eine Stichwunde am rechten Auge fand. Nachdem die Besinnung einigermaßen zurückgekehrt war, soll man vom Mißhandelten erfahren haben, daß er von einem geschlagen worden sei, den er zwar nicht dem Namen nach, sonst aber bezeichnen könne.

Deutsches Reich.

Gen. 18. Juni. Der Kaiser von Rußland ist heute Nachmittag nach Jegenheim abgereist, vom deutschen Kaiser auf dem Bahnhof verabschiedet.

Aus Straßburg im Elsaß. 16. Juni, geht uns folgender Brief zu: In Folge der Vollenbrüche in der Schweiz ist hier eine furchtbare Ueberschwemmung und Wassersnoth eingetreten. Der Rhein hat eine Höhe erreicht, welche die größte bis jetzt bekannte (im Jahre 1852) um 0,50 Meter übersteigt. Sämmtliche Pioniere sowie Infanterie der hiesigen Garnison arbeiten schon 2 Tage Tag und Nacht. Der Rhein hat seine Dämme an 3 Stellen durchbrochen, die Orte Nandorf, Neuhof, sowie die ganze südliche und östliche Front der Stadt stehen vollständig unter Wasser. Ich komme soeben von der Plattform des Münsters, der Anblick, der sich hier dem Auge bietet, ist schrecklich, die herrliche Umgebung der Stadt hat sich zu einem Meer mit Inseln verwandelt. Die Festungsgräben der Stadt sind vollständig gefüllt, der Eintritt des Wassers in die Stadt steht zu befürchten.

Ausland.

Türkei. Ueber die Hineichtung des Mörders Hassan wird dem Pariser „Figaro“ aus Pera vom 17. Juni Abends telegraphirt: „Der gestern zum Tode verurtheilte Mörder Hassan ist heute in aller Frühe an einem großen Maulbeer-Baume, der mitten auf dem Seraskierats-Platz steht, aufgehängt worden. Der Strick war zwei Fuß lang und so dick wie ein kleiner Finger. Die Schlinge befand sich unter dem linken Ohr. Hassan war von hohem Wuchse, daher seine Füße bei den Schwingungen des Körpers beinahe den Boden berührten. Der Kopf des Erhängten, bleich, mit einem dichten schwarzen Schnurrbart, neigte leicht nach rechts. Die Augen waren geschlossen. Die Arme hatte man ihm freigelassen. Sie hingen ohne Zuckungen am Rumpfe herab, und die Hände waren in ungewohnter Art halb geöffnet. Ein Plakat, auf welchem der Richter-Spruch geschrieben war, bedeckte seine Brust bis zum Gürtel. Ueber den Füßen trug er weiße Strümpfe, sonst noch eine weißleinen Unterhose und ein weißes Hemd, unter welchem man am Rücken einen großen Wundstau gewahrte. Ein Truppen-Cordon hielt die Menge in einem Umkreise von zehn Metern von dem Gericht fern. Die Zuschauer, deren Zahl verhältnißmäßig nicht groß war, standen auf dem weiten abschüssigen Platz, in dessen Mitte der einsame Baum steht, der zum Galgen diente.

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Lorch.

Brennholz-Verkauf.

Am **Freitag 30. Juni** von Morgens 8 Uhr im schwarzen Adler in Lorch aus Pfahlbrunnwald, Sandhalde, Staffelhöhren 1390 Raummeter meist tannen Schr., Prgl., Wfäll, auch etwas eichen-, buchen- und birken.

Revier Welzheim.

Grasverkauf.

Freitag den 23. Juni werden im Wiesenthal mehrere Grastheile verkauft.

Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr bei der Eckartsweiler Sägmühle.

Fischwasserverpachtung.

Das Fischwasser im Krettenbach bis zur Lippenwiese, im Beutenbach vom Ried bis zum Steegle beim Schnellhof und in dem Fenersee bei Wäscheneuren wird von Johanni d. Js. an auf weitere 12 Jahre am nächsten

Freitag den 23. d. M.

Vormittags 9 Uhr

auf der Cameralamtskanzlei verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Lorch, den 19. Juni 1876.

K. Cameralamt.

Weidner, A.

Kloster Lorch.

Obstmost- und Fässer-Verkauf.

Wegen Bezugs werden ca. 5 Eimer sehr guter reiner Obstmost, sowie weingrüne Fässer von $\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}$ C. am Dienstag den 27. d. Mittags 3 Uhr an Ort und Stelle im Aufstreich verkauft.

Dem Verkauf ausgesetzt:

**1 Backmölle, 1 Milchfiedel
und 1 Mehlsrube.**

Von wem? sagt die

Redaction dieses Blattes.

Drahtstifte

in allen Sorten billigt bei

G. Weller.

Am Johanni-Feiertag den 24. d. M. sind die

1817er

Nachmittags ins Wirthshaus zum Thann freundlich eingeladen.

Ein Gut in der Nähe von Rudersberg



ist aus freier Hand unter dem Anfügen zu verkaufen, daß die Grundstücke desselben in guter Lage und bestem erträglichem Zustand sind. Es könnten auch verschiedene Gegenstände Fahrniß damit erworben werden.

Zu erfragen bei d. Ned. d. Bl.

Frankfurter Pferdemarkt

am 21., 22. u. 23. August 1876.

Verloofung am 23. August von 61 der schönsten Reit- und Wagenpferde, 10 vollständigen vier-, zwei- und einspännigen Equipagen nebst completen Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fahrrequisiten im Werthe von ca. M. 120,000. Losse zu beziehen à 3 Mark durch das

Secretariat d. landwirthschaftl. Vereins, Frankfurt a. M.

Pfahlbrunn.

Unterzeichnete verkauft am Johanni-Feiertag das

Heugras

von ungefähr 6 Morgen Wiesen gegen baare Bezahlung.

Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr bei H. Eifemann.

Schultheiß Bareiß Wittwe.

Einem geordneten lebhaften Laufmädchen, das hier gut bekannt ist, kann eine gute und lohnende Stelle nachgewiesen werden. Wo? sagt die Expedition.

G. Weller, Welzheim,

empfiehlt:

Farbwaaren jeder Art,

Wasser- & Oelfarben,

abgelagerte

Oele und Firnisse,

sowie

Farbhölzer, Schellack,

Leim, Bimsstein, Glaspapier.

Seusen & Mehlsleine

in längst bekannter guter Qualität bei

G. Weller.

Welzheim.

Donnerstag den 29. d. M.

am Feiertag Petrus und Paulus wird das jährliche

Missionsfest

in unserem Saal abgehalten werden.

Alle Missionsfreunde sind freundlichst eingeladen.

Anfang halb 2 Uhr.

Prediger Bratz.

Breitenfürst.

Versammlung sämtlicher

Hansen

am Samstag d. 24. d. M. bei Johann Abele zum Pflug.

Mehrere Hansen.

Fertige Blousen empfiehlt in verschiedenen Größen und bester Qualität

Adolf Verckhemer.

Den Ertrag von $\frac{1}{4}$ Morgen

Klee

verkauft

Weber Pflüger.

Welzheim.

Kinderwagen

sind wieder frisch eingetroffen und empfehle ich solche in hübscher Auswahl billigt.

G. Weller.

Mischtruth.

Einen neuen

Häufelpflug

hat zu verkaufen

Schmid Angler.

Den diebjährigen Sen- & Schind- Ertrag von circa $\frac{3}{4}$ Morgen Wiesen hat zu verkaufen. Wer? sagt die Expedition.

Kraft-Brust-Bonbons

zu haben in:

Welzheim bei H. Gohly.

Rudersberg bei C. Schütz.

Alldorf bei G. Sautter.

Blüderhausen: C. Hockenhäuser.

Walldhausen bei M. Stohrer.